

Weg mit der Umdüsterung!

(Alle Rechte vom Verfasser vorbehalten)

Ein Teil der Presse spricht immer von neuem wieder vom Zusammenbruch; die Verdüsterer sprechen es nach, die sachunkundigen Zeitungen geben diese Äußerungen als Stimmen aus dem Volke wieder. Aus dem Volke lassen sich wichtige Stimmen über den bevorstehenden Zusammenbruch hören; ein Teil der Presse zeigt daran, wie nahe wir am Zusammenbruch sind. So flötet einer dem anderen ins Ohr: Wie das nur enden wird! Dieser Art der Stimmungsmache kann nicht ernstlich und nicht nachdrücklich genug entgegengetreten werden. Aus diesem Irrgarten muß die Meinungsbildung heraus. Wohin sie führt, das hat vor einigen Tagen ein uns Deutschen wohlwollender Neutraler offen aufgezeigt.

„Ihr wundert Euch, daß Eure Mark immer mehr und mehr im Kurse sinkt, daß sie beispielsweise in der Schweiz nur noch mit 23 Pfennigen notiert wird. Daran seid Ihr selber schuld; denn Ihr sagt ja jedem, der es hören und nicht hören will: Diese Wirtschaft hat keinen Bestand, sie bricht über kurz oder lang zusammen. Wo in aller Welt ist es üblich, einem, der seinen Zusammenbruch selber ankündigt, noch einmal Kredit zu geben, seine Zahlungsfähigkeit noch beträchtlich zu bewerten? Das Sinken Eures Geldwertes ist auf die Zweifel und Arbeitsunlust in Euren eigenen Reihen zurückzuführen!“ —

Daraus geht hervor, daß wir für Aufklärung in allen Volkskreisen sorgen müssen. Der uns wohlwollende Neutrale hat zwar nicht alle Ursachen des Niederganges unseres Geldwertes aufgedeckt, aber er hat uns eine sehr wichtige genannt. Im Wirtschaftsleben spielen nicht nur die wirklichen Tatsachen eine Rolle, sondern auch die vermeintlichen, die nur gedachten oder eingebildeten. Genauer: Wenn ich heute irre, so ist das ein Irrtum; der Irrtum selber aber ist eine Tatsache und keine Einbildung, und er wirkt unter gewissen Umständen ebenso wie die Wahrheit oder Wirklichkeit. Es gehört schon ein großes Maß von Sachkenntnis, Selbständigkeit und Festigkeit dazu, die eigenen Irrungen eines sich selber Bezichtigenden als übertrieben oder unwahr zu erkennen.

Von einem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu reden ist ein glatter Unsinn. Um diesen Unsinn in seiner Halflosigkeit aufzuzeigen, seien nur die Fragen aufgeworfen: Wer bricht zusammen? Was bricht zusammen? Wo bricht etwas zusammen? Darauf ganz allgemein die Antwort: die Wirtschaft eines Volkes (die Volkswirtschaft) bricht niemals zusammen. Nur der ganz unwahrscheinliche Fall ist denkbar, daß plötzlich alles zu arbeiten aufhört und alles kaputt gehen läßt. Das wäre aber kein Zusammenbruch der Volkswirtschaft, sondern die Vernichtung eines Volkes. So lange in einem Volke auch nur noch ein bißchen Sinn für seine Erhaltung steckt, wird es nicht samt und sonders Selbstmord begehen. Einzelne Teile aber können dieses sehr wohl; sagen wir einmal: diese oder jene Fabrik; dies oder das Handelsunternehmen; der oder jener landwirtschaftliche oder gewerbliche Betrieb.

Es ist möglich, daß Unternehmer, Angestellte und Arbeiter ihre Betriebe so vernachlässigen oder verwarflos, daß sie eines schönen Tages alle miteinander nichts mehr zu tun haben und auswandern müssen, wenn sie ihr Leben fristen wollen. Das würde zu einer Einschränkung des Eisenbahn- und Postbetriebes, der gesamten Staatsverwaltung und der Gemeindeverwaltungen führen. Die so sehr in die Höhe gegangenen Werte würden zurückgehen, weil mit der Zahl der Wegziehenden auch die Nachfrage nach den Bedarfsgütern nachlasse. Zusammenbrechen müßte die Volkswirtschaft deshalb aber keineswegs; sie würde sich nur vermindern, kleiner und unbedeutender werden. Dieser Vorgang könnte von heftigen Kämpfen begleitet sein, aber die Gesamtwirtschaft muß auch deshalb nicht zusammenbrechen.

Von welchen Seiten man diese Dinge auch betrachten mag, es erscheint sehr, sehr unwahrscheinlich, daß das deutsche Volk einen Massenselbstmord begeht. Die Zeichen der Entwicklung deuten vielmehr darauf hin, daß seine seelische und wirtschaftliche Gesundung allmählich vorwärts geht. Wir müssen uns nur davor hüten, gewisse Vorgänge zu verallgemeinern und in ihrer Bedeutung zu überschätzen. In dieser Beziehung hat auch der uns wohlwollende Neutrale einen falschen Schluß gezogen. Die Auffassung, daß die Deutschen ganz allgemein glauben und sagen, sie wären am Ende ihrer Kraft, ist nicht richtig. Gewiß, es gibt unter uns Leute, die derlei schreiben und über die Grenzen

unseres Landes hinausschreien, aber Viele unter uns (und das sind sehr Sachkundige und Urteilsfähige) sind anderer Meinung. Sie glauben und sagen, daß Deutschland zwar sehr geschwächt ist, aber doch nicht so, daß es Grund genug hat, an sich selber zu verzweifeln oder sich selber aufzugeben. Sie wollen nichts beschönigen und nichts vertuschen, aber auch nichts überleben und falsch dargestellt haben. Sie sagen dem Auslande: Nehmt uns, wie wir sind; stark geschwächt an Gut und Blut, aber voll Vertrauen auf unsere Kraft und Entwicklungsmöglichkeiten. Wir besitzen noch Hirne genug und Geist genug, um alle die Anordnungen zu treffen und durchzuführen, die nötig sind, um unsern Leistungswillen und unsere Leistungsfähigkeit zu vermehren.

Es beginnt zu dämmern, und an manchen Stellen ist wirkliches Licht zu verzeichnen. Dafür diese Meldung: „Jena, 7. September: Die Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiß hatte der Arbeiterschaft erhebliche Zugeständnisse für eine weitere Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gemacht, verlangte aber zur Hebung der Produktion die Rückkehr zur Akkordarbeit. Die darauf vorgenommene Urabstimmung ergab zwar eine geringe Mehrheit für die Annahme der Vorlage der Geschäftsleitung; das Ergebnis war aber insofern unbefriedigend, weil die für die Wiedereinführung der Akkordarbeit allein in Betracht kommende Gruppe der Arbeiterschaft in ihrer Mehrheit gegen die Vorlage gestimmt hatte. Darauf fanden neue Verhandlungen und eine nochmalige Abstimmung statt. Das Ergebnis war nunmehr bei den unmittelbar produktiven Arbeitern 1140 Stimmen für und 820 Stimmen gegen die Vorlage. Damit ist die Wiedereinführung der Akkordarbeit gesichert.“ —

Diese Meldung besagt nichts weniger, als daß die Mehrheit der Zeiß'schen für einen Geschäftszweig in Betracht kommenden Arbeiter nach einer anfänglich ablehnenden Haltung sich nach einer nochmaligen gemeinsamen Aussprache für die Wiedereinführung der Akkordarbeit entschlossen hat. Das bedeutet ohne Zweifel eine Vermehrung der Arbeitsleistung.

Ein ähnliches Beispiel wird aus dem Bergbau gemeldet: In der General-Versammlung der Arenberg'schen Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde darauf hingewiesen, daß in den ersten Monaten d. J. Verluste durch Streiks und Unruhen entstanden seien; die Verhältnisse hätten sich aber von Monat zu Monat gebessert. Führung und Leistung seien gestiegen, und die Leistung, die bis auf 0,65 (früher 1,00) Tonnen gesunken war, habe sich wieder auf 0,8 Tonnen erhöht. Gerade weil im Bergbau ganz allgemein von einem Niedergang gesprochen wird, ist dieses Beispiel um so beachtenswerter. Die andern Werke sollten nach den Ursachen forschen, die bei dem genannten Werk wieder zu einer größeren Förderung führten.

Auf solche Fälle, auch wenn es einstweilen nur Ausnahmen sind, müssen wir uns gegenseitig aufmerksam machen, dann aber auch das zweifelnde Ausland darauf hinweisen.

Vor allem müssen wir aber auch darauf hinweisen, daß sich die gleichen Erscheinungen, wie sie bei uns bekannt geworden sind, auch in den Ländern der Sieger zeigen. Auch dort hat die Arbeitsleistung abgenommen, auch dort werden heftige Arbeitskämpfe geführt; auch dort haben die Regierungen Mühe genug, die Arbeiter zu beschwichtigen und den Staatskarren in gewissen Geleisen zu halten. Daß es in dem Lande, dem ein so hahnbüchener Frieden aufgezwungen wurde, noch um einige Grade schlechter als bei denen aussieht, die zurzeit die Macht allein ausüben, ist doch sicher nicht verwunderlich.

Unsere Lage wird aber künstlich schlechter gemacht, als sie in Wirklichkeit ist. Ein deutscher Finanzschriftsteller, der sich in der Schweiz umsah und sich dort mit Finanz- und Kaufleuten über unsere Lage und Entwicklungsmöglichkeiten unterhielt, berichtete, daß die Vorschrift, in Franken statt in Mark zu zahlen, die Ursache sei, die den Wert unseres Geldes so herabgedrückt habe und noch herabdrücke. Also auch insofern bedarf das Urteil des hier genannten, uns wohlwollenden Neutralen einer Berichtigung. Erfahrene Kaufleute sagten mir: „Daß der deutsche Warenausführende sich seine Ware in Franken bezahlen lassen muß, statt in Mark, ist die Wurzel des Übels“. Durch diese Bedingung sei nicht zum geringsten Teil der Überfluß an deutschen Zahlungsmitteln im neutralen Auslande, besonders in der Schweiz, entstanden, und der hätte ein dauerndes Mißverhältnis von Nach-